

Martin Ruchensteiner, Glasmaler zu Wil

Autor(en): **Wartmann, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **10 (1908)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Martin Ruchensteiner,
Glasmaler zu Wil.
Von *W. Wartmann.*

Den bisher bekannten Vertretern der Wiler Glasmalerschule¹⁾ läßt sich ein weiterer beigesellen in *Martin Ruchensteiner*. Da er bereits 1550 in Wil auftritt, stellt er sich noch als Vorläufer des Niklaus Wirt dar, von dem Werke aus den Jahren 1565—1586 vorliegen²⁾. Nun führt sich unser neuer Wiler Künstler freilich nicht mit einigen ansehnlichen St. Galler Konventscheiben oder Wiler Stadtwappen ein, wie man wohl wünschen möchte, sondern einzig mit einem Appellationsbegehren gegen einen Richterspruch, der ihn zu einer Buße von 7 Gulden verurteilt hat; er soll ein fremdes Pferd zu Schanden geritten haben.

In Faszikel 1 der Rubrik 82 des st. gallischen Stiftsarchives liegen zwei Aktenstücke von 6 Folioseiten. Das eine trägt den Rückentitel:

Jacob gerwers vrtelbrief gegen maister marti den glafsmaler;

das andere:

maister martis des glafsmalers vrtel vnd appellatzbrief gegen jacob gerwer.

Der Inhalt beider Schriftstücke ist, bis auf einige Verschiedenheiten in der Schreibweise einzelner Ausdrücke und einige Weglassungen, wörtlich der gleiche: das Protokoll des Rechtsstreites, der zwischen den oben Genannten vor dem Wiler Tribunal geführt, aber, wie es scheint, nicht zur Zufriedenheit beider entschieden wurde. Dem neu erstandenen „Maister Marti“ zu Liebe und als mehr oder minder erbauliches Kulturbildchen mag man den Text vielleicht in dem und jenem Punkte interessant finden. — Bei der Wiedergabe ist an der ursprünglichen Schreibweise nichts geändert, wohl aber die Interpunktion vervollständigt und eine Teilung in einzelne Abschnitte durchgeführt worden, um das Ganze leichter lesbar zu machen; die Abkürzungen sind überall aufgelöst. Der Wortlaut ist folgender:

Ich Anthony wyrt, der Zit waibel der Stadt zu wyl jm Thurgöw, bekenn offenlich vnd thûn kund mengklichem mit dem brieff, das vff den tag syns datto, — als ich anstatt vnd jnnamen des Hochwirdigen Fürsten vnd Herren, hern Diethelmen apte des gotzhus Sant gallen, ouch von sonder beuelchs wegen, der fürnemmen Ersamen vnd wysen jacoben Zimermans, Schulthais vnd raths zu wyl, miner genedigen lieben herren, daselbst zu wyl an gewonlicher gerichtstatt offenlich zu gericht gesäßen bin —, für mich vnd dasselbig kommen synd:

¹⁾ Siehe z. B. *Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde*, 1907, S. 144.

²⁾ Siehe *Joh. Egli, Die Glasgemälde des Monogrammistens NW...*, in *Beiträge zur st. gallischen Geschichte*, St. Gallen 1904, S. 267 ff.

die erbern vnd wollbeschaidnen *jacob ernst genant gerwer, der alt, Burger zu wyl*, Cleger, ains — vnd *maister martj ruchenstainer* ¹⁾ *der glazmaler*, antwurter, anders tails.

vnd als sy sych zu baidentailen dem rechten nach mit fürsprechen verfasent, lies jm gemelter jacob ernst durch synen Erloupten fürsprechen ins recht Clags wysen fürwenden:

wie das verschine zitt gedachter maister martj an jnne gestoßen vnd jnne gebätten, das er also gutwillig syn vnd jm syn rafz lychen welle. vff das er im geantwurtet, er habe alda ain rafz, das sye im lieb, vnd lyche das nit gern vs. vnd als er, maister martj, jme nit absetzen, sonder für vnd für das rafz von jm haben wellen, hab er jm anzaigt, das jnn das rafz dreyzechen gulden koste; vnd so dem rafz ettwas widerfaren, wurde er jm abtrag darumb thün müfzen. vnd habe jme martj darzu ouch waitter angedinget, das er niemand hinder jnn uff das rafz setzen sölle. dasselbig er jme zügsait. vff das er jm syn rafz gelychen; vnd wölte sust das von kains lons wegen thun haben, sonder habe er sölichs jme vnd ouch synem schwächer zu lieb thün. vnd aber so möge er nit wüfzen, wie er mit dem rafz vmbgangen, jedoch so sye jm das rafz verdorben vnd abgangen, vnd also darumb kommen. derhalb syn pitt an jnne, glazmaler, were, das er jme das rafz, als lieb es jm gsin, bezalen sölte gütlich. wo aber das gütlich nit gsin möchte, sölte er das mit recht zu thünd vnder wysen werden.

Dargegen maister martj der glazmaler ouch durch synen erloupten fürsprecher antwurten vnd für wenden thett:

es sye nit minder, jacob gerwer habe jm vff syn pitt, so er an jnne gethün, syn rafz gelychen, vnd habe das geritten, das er, als er achte, dem rafz mit sölichem ryten kain schaden zügfügt. dann sölich rafz lang nach dem vnd ers geritten, als er daz jme jacoben wider überantwurt, gsund gsin, das dem rafz gar nüt gebresten habe. zü dem, so habe er, als er widerumb mit dem rafz alhar gen wyl haim kommen, sölich rafz selbs dem jacob gerwer wyder zu hus vnd hoff gebracht vnd jme anzaigt, das er das rafz besechen, ob er jm ettwas args zügfügt. und als er das allenthalb besychtiget vnd nüt an jm funden, habe er jme jacoben demnach den lon vom rafz geben, denfelbigen er von jm gnommen vnd dozūmal woll zufriden gsin. er jacob habe ouch das rafz, nach dem vnd ers jm wider jnnhändig gmacht, gebrucht, stöck vnd anders mit gfürt, als mengklich woll wüfze, vnd als er bericht, habe ers dermafzen überladen, das doch einem fölichen rafz zu ziehen nit woll möglich gsin; dardurch er, gerwer, dem rafz sölichen schaden, das es zu grund gangen zugefügt haben möge. dann so er dem ras ettwas zugefügt, sölte er jme das selbig glych angenz wider zugestellt, vnd das nit acht tag vnd nach lenger in synem gwalt behalten vnd gebrucht haben. derhalb er vermaint, jme jacoben gerwer by syner ansprach nüt zü thün schuldig syn, sonder mit recht ledig erkent werden.

Jacob ernst wyter reden tett:

er achte, das sych niemer erfinden werde, das er sölich rafz also vnzimlich prucht, das jme sölicher schad von des selbigen bruchens wegen, das es zü grund gangen, zügfallen; svnder hab er jme vffgladen, das es woll vnd ryng erziehen mögen; dann ers vormals ouch also prucht habe. er, maister martj, möge aber jme sölichen schaden mit synem ryten zügfügt haben; dann als er bericht, so habe er ain schwöster hie ghept, die hab er hinder jnn vff das rafz gsetzt, vnd die hinder jm bis gen brugg ryten lafzen; dadurch er das rafz wol zu räch ²⁾ ryten mögen. derley desglychen ouch der nachrichter — mit züchten zu schryben — habent ouch, als sy das rafz vff syn, jacobs, begär besechent, zum tayl anzaigt, das sölich rafz zu räch gritten sye, vnd möge

¹⁾ Der Name *ruchenstainer* findet sich an dieser Stelle nur im Appellationsbrief des Glasmalers selbst, mit etwas anderer Tinte als alles Uebrige, doch von der gleichen Hand offenbar etwas später in die frei gehaltene Lücke eingefügt; im Urteilbrief des Jakob Ernst, gen. Gerwer, ist die Lücke unausgefüllt geblieben.

²⁾ Ein Pferd zu „rech“ oder „räch“ reiten = ein Pferd steif, zu Grunde, reiten; s. schweiz. Idiotikon, Bd. VI, S. 90, unter räch.

dem rafz dozmal als er jm das wider zu hus vnd hoff pracht, innwendig woll ettwas gebresten haben, daß er ufzwendig nit an jm spüren nach sechen mögen. er habe ouch das rafz von deswegen, das er jm gern wider gholfen wölte haben, vffenthalten, vnd vermant, es sölte nüt anders dann also müd syn, vnd habe nit vyl lebens darus machen wellen. der halb vnd die wyl er jme sölich rafz jn trüwen gelychen, vnd aber er, martj, synem zusagen, das er jm zügsait, das er niemanz hinder jnn setzen, nit statt gethün, sölte er jm pillich syn rafz, als lieb es jm gsin, bezalen, vnd mit recht erkent werden.

Vnd als maister martj glych wievor dann, sowie mer reden lies — : [so er glych syn schwöster hinder jnn gsetzt, habe es aber jedoch dem rafz nüt gschadet, dann es ain kleins maitlj, das nit also schwär sye als wann es ain gewachsen mensch gsin were; vnd aber, so das rafz ettwas mangels an jm ghept, als er jm das jnnhendig gemacht, sölte er jm glych angenz das rafz zugstelt vnd kain lon von jme genommen, ouch das rasz nit acht tag vnd nach lenger vffenthalten, damit stöck vnd anders gfürt, vnd das also vnzimlich prucht vnd vberladen haben, als er dann bericht, das ainem sölichen klainen rafz, als es dann gsin, ze ziechen nit wol möglich gsin. vnd die wyl er, jacob, jme den lon vom rafz abgenommen vnd jme das rofz nit glych angenz zugstelt, als er vermaint, das er jm ettwas args zügfügt, vnd er das gebrucht, dardurch jme sölicher schad, das er darumb kommen, die zit diewyl ers by jm ghept, beschechen, — dann ainem rafz übernacht glych ettwas züsen, das ainer darumb kommen, als vyllicht disem ouch beschechen —, vnd er, martj kain schuld daran tragen möge, das aber er verhofft, nit zu engelten, derhalb er vermaint, jme das zu bezalen nit schuldig syn, svnder mit recht ledig erkent werden sölte —,

vnd damit die baidtaile den handel mit den vyl mer und lengeren Worten — vnnot alle hier inn zu beschriben —, hin zu rechtlicher erkantnus gesatzten, also vff Clag antwurt vnd widerred, vnd allem für genendten handel, ouch miner gehepten umbfrag nach,

zu recht erkent vnd gesprochen ward:

die wyl jacob gerwer vnd maister martj von diser sach wegen, welcher daran schuld trage, das sölich rafz zu grund gangen, — vnd sölichs ouch niemand jm grund wüfzen mag — deweder tail nüt darpringen wellen: das dann maister martj dem jacob gerwer syben gulden für syn anspruch von des rafzes wegen geben, vnd dann die übrigen sechs gulden jacob gerwer verlieren vnd an sym selbs haben soll.

Der vrtel jacob ernst brieff vnd sygel begert. beschwärt sych maister martj derselbigen vnd appelliert die an vnd für Hochgenannten minen genedigen Herren von Santgallen vnd syner gnaden Statthalter vnd rath gen Hoff vff die pfaltz. welches jm mit recht zuglafzen vnd zu vrkund mit mins ob genannten hern Schulthaifzen mit vrtel von grichts wegen aigen hiefür gedruckten jnsygel, — doch gemeltem minem genedigen Herren von sant gallen, dero gotzhus vnd nachkommen, ouch gemainer statt wyl an allen jro baiden rechten gerechtigkeiten, vnd sust in all ander weg ganz ane schaden — ouch dem gricht, jme hern Schulthaifzen, mir, verwäser, vnser aller erben vnd nachkommen vnuergriffenlich besygelt vnd geben ist, vff mittwuch nach vnser lieben frowen geburt tag zu herpst zitt, von christi geburt gezellt fünff zechenhundert vnd jm fünfzigsten Jare.¹⁾

— Papiersiegel des Schultheißen Zimmermann, mit einem Schild, darin eine von links kommende Hand (die Beisitzer) Liene riggenschwylter und Rudolffen engelhart eine Axt aufrecht hält; von der Umschrift ist rechts noch zu lesen ZIMERMAN; links stand wahrscheinlich der Vorname (Jakob, s. oben, S. 161). —

Auf diesen gleichen Prozeß bezieht sich offenbar eine Notiz, wonach 1550 der Glasmaler Martin Ruchensteiner vor dem Wiler Stadtgericht

¹⁾ 10. September 1550.

erscheint, nach L. Hartmann, st. gall. Kunstgeschichte, S. 122¹⁾, die einzige Kunde, die auf dem Wiler Stadtarchiv noch über ihn zu finden ist. Wie der Entscheid der höhern Instanz im Handel um das arme „raß“ ausgefallen, bleibt eine Frage, da die Hofgerichtsprotokolle der Jahre 1539 – 1555 auf dem Stiftsarchiv fehlen. Über Meister Martin als Glasmaler würde sich auch kaum etwas daraus ergeben, höchstens, daß wir vielleicht über seinen Zivilstand zufällig etwas Neues erfahren könnten. Nach der Stelle zu Anfang unseres Protokolls möchte man glauben, er sei nicht Wiler Bürger gewesen; während Jakob Gerwer ausdrücklich als solcher bezeichnet wird, ist bei ihm davon nicht die Rede; immerhin finden wir auf der Vorschlagsliste zur Besetzung des Wiler Rates im Jahre 1587 (Stiftsarchiv St. G. tom. 1362, Fol. 102) einen Michel Ruchensteiner. Auf alle Fälle ist zu hoffen, Meister Martin mache sich uns früher oder später auf eine für ihn vorteilhaftere, für uns erquicklichere Weise noch näher bekannt

¹⁾ Über dieses handschriftliche Werk s. Egli a. a. O., S. 269, Anm. 2.

